

Mitteldeutschland

Verkehrs-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang · Nr. 213 · Halle (Saale), Mittwoch, 12. September 1934 · Einzelpreis 15 Pf.

Citwinow schon in der Nähe Genfs

Gestern große Einigung über den Einladungstext / Neue Schwierigkeiten

Zu Genf hat sich gestern Abend eine große Zahl von Völkerverbandsdelegierten auf einen vorläufigen Einigungstext über die Sowjetunion zu verständigt, der, wie man hört, den Sowjetrussen durch französische Vermittlung schon unterbreitet worden ist. Citwinow soll sich in der Nähe Genfs auf französischem Boden aufhalten. Außerdem befindet sich ein sowjetrussischer Mittelsmann bereits in Genf.

Die in dem ursprünglichen Schreiben enthaltene ausdrückliche Anerkennung der sowjetrussischen Einigung für den Völkerverbandsvertrag und der Erfüllung der im Vertrag vorgesehenen Bedingungen soll in dem jetzigen Text nicht mehr enthalten sein. Man wartet nunmehr auf die Antwort. In diesem Zusammenhang wird berichtet, daß die in Genf anwesenden Vertreter des Sowjetrussen sich dem Entwurf einer Antwort übermitteln wollen, die allen Ansprüchen genügen würde. Die Einladung vollzieht sich also in außerordentlich unumständlicher und für die Sowjetrussen nicht gerade sehr ruhrenden Weise. Das ganze Spiel zeigt die immer noch vorliegenden Schwierigkeiten. In der Sache der Völkerverbandsstaaten befinden. Die französische Politik wird manche Widersprüche mit sich bringen, um den Eintritt Russlands überhaupt durchsetzen zu können. Auch jetzt sind neue Schwierigkeiten noch möglich.

Die in dem ursprünglichen Schreiben enthaltene ausdrückliche Anerkennung der sowjetrussischen Einigung für den Völkerverbandsvertrag und der Erfüllung der im Vertrag vorgesehenen Bedingungen soll in dem jetzigen Text nicht mehr enthalten sein. Man wartet nunmehr auf die Antwort. In diesem Zusammenhang wird berichtet, daß die in Genf anwesenden Vertreter des Sowjetrussen sich dem Entwurf einer Antwort übermitteln wollen, die allen Ansprüchen genügen würde. Die Einladung vollzieht sich also in außerordentlich unumständlicher und für die Sowjetrussen nicht gerade sehr ruhrenden Weise. Das ganze Spiel zeigt die immer noch vorliegenden Schwierigkeiten. In der Sache der Völkerverbandsstaaten befinden. Die französische Politik wird manche Widersprüche mit sich bringen, um den Eintritt Russlands überhaupt durchsetzen zu können. Auch jetzt sind neue Schwierigkeiten noch möglich.

Die in dem ursprünglichen Schreiben enthaltene ausdrückliche Anerkennung der sowjetrussischen Einigung für den Völkerverbandsvertrag und der Erfüllung der im Vertrag vorgesehenen Bedingungen soll in dem jetzigen Text nicht mehr enthalten sein. Man wartet nunmehr auf die Antwort. In diesem Zusammenhang wird berichtet, daß die in Genf anwesenden Vertreter des Sowjetrussen sich dem Entwurf einer Antwort übermitteln wollen, die allen Ansprüchen genügen würde. Die Einladung vollzieht sich also in außerordentlich unumständlicher und für die Sowjetrussen nicht gerade sehr ruhrenden Weise. Das ganze Spiel zeigt die immer noch vorliegenden Schwierigkeiten. In der Sache der Völkerverbandsstaaten befinden. Die französische Politik wird manche Widersprüche mit sich bringen, um den Eintritt Russlands überhaupt durchsetzen zu können. Auch jetzt sind neue Schwierigkeiten noch möglich.

Das deutsche Wirtschaftsproblem

Reichsbankpräsident Schacht in einer amerikanischen Zeitschrift

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einem Artikel, der in der Herbstnummer der Zeitschrift „Foreign Affairs“, New York, erscheint, das deutsche Wirtschaftsproblem in seiner Entwicklung skizziert und die Gründe aufgeführt, die zu seiner Forderung eines Moratoriums für die ausländischen deutschen Auslandsschulden geltend zu machen sind. Seine anspruchsvollen, dem deutschen Standpunkt klar entsprechenden Ausführungen entnehmen wir die folgenden Zeilen:

Wenn man als Ausländer die Lage Deutschlands verstehen will, so muß man sich zuerst erinnern, was in den letzten zwanzig Jahren auf das deutsche Volk an Unheil niedergelassen ist. Deutschland hat einen 4½-jährigen Krieg, den es fast gegen die ganze Welt zu führen hatte, verloren. Durch das Diktat von Versailles wurden dem Reich lebenswichtige Teile seines Bodens und seines Volkes entzogen. Seine sämtlichen Kolonien wurden ihm weggenommen. Das gesamte deutsche Privateigentum, welches im Ausland investiert war, wurde geraubt. Zu diesen Verlusten traten die ansehnlichen Zerschmetterungen, die Deutschland nach dem Kriege zu machen hatte. Und endlich legte man Deutschland Kriegenschulden in bar unter dem Titel „Reparationen“ auf, die alles frühere Dasein überleben ließen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einem Artikel, der in der Herbstnummer der Zeitschrift „Foreign Affairs“, New York, erscheint, das deutsche Wirtschaftsproblem in seiner Entwicklung skizziert und die Gründe aufgeführt, die zu seiner Forderung eines Moratoriums für die ausländischen deutschen Auslandsschulden geltend zu machen sind. Seine anspruchsvollen, dem deutschen Standpunkt klar entsprechenden Ausführungen entnehmen wir die folgenden Zeilen:

Wenn man als Ausländer die Lage Deutschlands verstehen will, so muß man sich zuerst erinnern, was in den letzten zwanzig Jahren auf das deutsche Volk an Unheil niedergelassen ist. Deutschland hat einen 4½-jährigen Krieg, den es fast gegen die ganze Welt zu führen hatte, verloren. Durch das Diktat von Versailles wurden dem Reich lebenswichtige Teile seines Bodens und seines Volkes entzogen. Seine sämtlichen Kolonien wurden ihm weggenommen. Das gesamte deutsche Privateigentum, welches im Ausland investiert war, wurde geraubt. Zu diesen Verlusten traten die ansehnlichen Zerschmetterungen, die Deutschland nach dem Kriege zu machen hatte. Und endlich legte man Deutschland Kriegenschulden in bar unter dem Titel „Reparationen“ auf, die alles frühere Dasein überleben ließen.

Die Reparationen allein hat Deutschland bis zum Ende des Abstrahampes 31 000 Mill. Reichsmark, nach dem Inkrafttreten des Dawes-Planes weitere 11 000 Mill. RM, angebracht. Für Bekleidungsstoffe, Zer-

Der Führer und Reichsführer hat verfaßt: Mit 31. August 1934 scheidet aus: Generalmajor Stephanus, Infanterieoberführer VII; mit 30. September 1934 scheidet aus: Generalleutnant Fiedl, Kommandeur der VI. Division und Reichsführer im Wehrkreis VI. Mit 1. September 1934 wird ernannt: Oberst Strauß, Kommandeur des Infanterieregiments IV, zum Infanteriechef der Infanterie.

„Times“ meldet aus Genf, der Wortlaut der Einladung an Sowjetrussen ist jetzt fertig. Der Brief zitiert den Anfang von Artikel 1 der Völkerverbandsordnung, nicht aber den Inhalt, wo es heißt, daß der betreffende Staat, der zuzustimmen wird, Garantien für eine vollständige Erfüllung gibt, seine internationalen Verpflichtungen zu beobachten. Die französische Forderung könne den Russen jetzt mitteilen, daß eine Zweidrittelmehrheit und ein fünfteltes Votum gefordert sind.

„Daily Express“ berichtet aus Genf, am Donnerstagabend sei in französischer diplomatischer Kreise von der Möglichkeit eines Verständigungsabkommens zwischen Frankreich und Sowjetrussen die Rede gewesen. Die feindselige Haltung Polens gegenüber dem Diktat habe dazu geführt, daß Frankreich die Hoffnung verloren habe, auf diesem Wege die Einziehung Deutschlands zu erreichen.

Widerstände im letzten Augenblick

Die Gesner Verhandlungen über den Beitritt Sowjetrussen zum Völkerverbandsvertrag aufeinander nicht nach dem Wunsch der französischen Regierung. Die großen Informationsblätter werfen ebenfalls eine Reihe von kleinen Staaten vor, im letzten Augenblick zu scheitern, nachdem sie bereits ihr grundsätzliches Einverständnis zur Aufnahme Sowjetrussen gegeben hätten. Vielleicht wird diese Haltung der Mächte in unmittelbarem Zusammenhang mit der Antwort der Reichsregierung auf die Diktatverpflichtung gebracht.

Der „Petit Parisien“ ist der Ansicht, daß noch mindestens 2 bis 3 Tage notwendig seien, um die Frage der Einladung Sowjetrussen zu regeln.

Litauische Schilderkürmer

Das Memelland wieder arabisch verlegt. Das widerrechtlich eingeleitete litauische Direktorium des Memellandes hat eine Polizeiverordnung erlassen, die eine neue Unterdrückung der deutschen Sprache und gleichzeitig eine schwere Schädigung der memelländischen Wirtschaft herbeiführt. Nach dieser Polizeiverordnung müssen alle öffentlich aufgestellten Anschlagtafeln, Firmenblätter und Bekanntmachungen sowohl in der Stadt Memel, als auch in den Landorten an jeder Stelle einen einwandfreien Text in der litauischen Sprache enthalten. Diesen Text ist mindestens die Hälfte des für die Bekanntmachung bestimmten Raumes sowie entsprechende Aufschlüsse einzunehmen. Die Verordnung muß bis zum 15. Oktober d. J. durchgeführt sein. Das bedeutet, daß bis zu

Die Auslese

Dr. O. Es gehört zu den Geheimnissen nationalsozialistischer Propaganda- und Organisationskunst, selbst langfristige Verhältnisse zu anzulegen, daß durch Aufhebung immer neuer Akzente die Spannung der Teilnehmer in keinem Augenblicke nachläßt. Wofür man am letzten Wochenende sah, daß die Proklamierung des Führers und seine große kulturpolitische Rede stellten (abgesehen von den rein äußeren Darbietungen), schließlich die Höhepunkte von Nürnberg dar, so ist man durch die Schlussansprache vom Montag etwas anderen belehrt. Denn die den Parteiführer abschließende Führerrede stellt gleichzeitig die Quintessenz des Parteiprogramms dar, welche unmittelbar praktische Richtlinien für die künftige innerpolitische Gestaltung enthält.

Wohlfür hätte das Problem der Zukunft der Partei aufgegriffen und seine Entscheidung hierzu bekanntgegeben. Er beantwortete dabei die gelegentlich aufgeworfene Frage, ob nicht nach der nun vollständigen Eroberung des Staates durch den Nationalsozialismus der Zeitpunkt gekommen sein könnte, die Partei aufzulösen, mit einem einseitigen Nein. Dieses Nein war aber nur denkbar, wenn die nationalsozialistische Partei von jeder früheren Parteigründlichkeit vollständig getrennt wurde. Denn schließlich war die NSDAP, so einmütig der Partei aufgegeben, den deutschen „Parteisinn“ insgesamt zu überwinden, das Parteidentum von getrennt mit seiner vorhergehenden „Gonogografie“ zu liquidieren und an seine Stelle die neue Einheit aller Volksgenossen zu stellen. Das Wort „Partei“ mußte also einen völlig neuen Sinn erhalten, wenn jede Verwechslung mit der alten und überwundenen Begrifflichkeit im Gehirne des Volkes ausgeräumt werden sollte. Die Schlussansprache des Führers enthält zu diesem Zwecke jene leidenschaftliche Auseinandersetzung mit den Parteien des getrennten Deutschlands, die feierliche innere Verbindung mehr zulieft. Die Partei von heute hat mit den Parteien von gestern nicht das geringste zu tun. Wohl ist das Wort geblieben. Aber der Sinn ist gewandelt.

Inwiefern, auch die Funktion der Partei hat im Laufe des letzten Jahres offensichtlich eine Wandlung erfahren. Wir haben nach der nationalen Erhebung zunächst erlebt, daß die Partei ihre Tore weit öffnete und beträchtliche Meinungsmeinungen einströmen ließ. So entstand vielfach der Eindruck, die Partei habe es sich zur Aufgabe gesetzt, gemäßigtere Ansichten für die deutsche Außenarbeit in Frage kommender Volksgenossen in sich einzuschließen und mit dem bewußt verlassenen Ziele, sich zur totalen Volksgemeinschaft auszuzeichnen und sich so als neue Lebensform des Gesamtvolkes zu stabilisieren. Unterliegt wurde diese Ausbaumungsarbeit durch den aus dem anderen nationalsozialistischen Gliederungen offensichtlich gewöhnlichen und absichtlich herbeigeführten gewaltigen Zustrom in ihre eigenen Reihen. So entstand beispielsweise die Verengung der Partei, die Verengung der Partei, so nur einige Symptome aufzuzählen.

Diese Ausweitung der Partei und ihrer Gliederungen verleiht auf der anderen Seite die altegedigte Parteigarde in eine gewisse Lage. Trotz des Führerprinzips begann man in ihr eine gewisse Befriedung der ersten Zusammengehörigkeit und alter Kampftraditionen zu befechten. So kam es in der Partei selbst zu Zusammenstößen der alten Garde mit infiltrierter Abwehrhaltung gegenüber Parteigenossen mit hohen Parteistufen. Ähnliches konnte man auch in der Partei, und anderwärts beobachten. Denn bei den alten Kämpfern wuchs das demütigende Gefühl, es könnte eines Tages durch die Masse der Neuanfänger die Führung den demütigten Händen entgleiten und damit der ursprüngliche nationalsozialistische Geist, wenn nicht in sein Gegenteil verkehrt werden, so doch einer gefährlichen Verwässerung verfallen.

Diese Erscheinungen haben nunmehr den Führer veranlaßt, die Partei als allumfassende Volksgemeinschaft aufzubauen und ihr für die Zukunft den Charakter einer „bewußten Führerbewegung“ in der Form eines „vererbenden Erbes“ zu geben. Es lautet ein, daß dies Umstellung auf ein neues Prinzip bedeutet. Es ist nicht leicht, für diesen Vorgang ohne weiteres alle Verwirrungen zu finden. Im Grundrisslichen scheint es aber eine Aufgabe des bisher ob-

Stavisky-Komplize gesteht

Die Ausgabe gefälschter Anteilsscheine. Der ehemalige Direktor des Städtischen Spielhauses in Paris, S. Desbrosses, der im Zusammenhang mit der Staviskyaffäre verhaftet worden war, hat ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Er gab zu, daß er auf Veranlassung von Stavisky für 22 Millionen Franc gefälschte Anteilsscheine ausgegeben hat.

Das deutsche Wirtschaftsproblem

Reichsbankpräsident Schacht in einer amerikanischen Zeitschrift

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einem Artikel, der in der Herbstnummer der Zeitschrift „Foreign Affairs“, New York, erscheint, das deutsche Wirtschaftsproblem in seiner Entwicklung skizziert und die Gründe aufgeführt, die zu seiner Forderung eines Moratoriums für die ausländischen deutschen Auslandsschulden geltend zu machen sind. Seine anspruchsvollen, dem deutschen Standpunkt klar entsprechenden Ausführungen entnehmen wir die folgenden Zeilen:

Wenn man als Ausländer die Lage Deutschlands verstehen will, so muß man sich zuerst erinnern, was in den letzten zwanzig Jahren auf das deutsche Volk an Unheil niedergelassen ist. Deutschland hat einen 4½-jährigen Krieg, den es fast gegen die ganze Welt zu führen hatte, verloren. Durch das Diktat von Versailles wurden dem Reich lebenswichtige Teile seines Bodens und seines Volkes entzogen. Seine sämtlichen Kolonien wurden ihm weggenommen. Das gesamte deutsche Privateigentum, welches im Ausland investiert war, wurde geraubt. Zu diesen Verlusten traten die ansehnlichen Zerschmetterungen, die Deutschland nach dem Kriege zu machen hatte. Und endlich legte man Deutschland Kriegenschulden in bar unter dem Titel „Reparationen“ auf, die alles frühere Dasein überleben ließen.

Die Reparationen allein hat Deutschland bis zum Ende des Abstrahampes 31 000 Mill. Reichsmark, nach dem Inkrafttreten des Dawes-Planes weitere 11 000 Mill. RM, angebracht. Für Bekleidungsstoffe, Zer-

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einem Artikel, der in der Herbstnummer der Zeitschrift „Foreign Affairs“, New York, erscheint, das deutsche Wirtschaftsproblem in seiner Entwicklung skizziert und die Gründe aufgeführt, die zu seiner Forderung eines Moratoriums für die ausländischen deutschen Auslandsschulden geltend zu machen sind. Seine anspruchsvollen, dem deutschen Standpunkt klar entsprechenden Ausführungen entnehmen wir die folgenden Zeilen:

Wenn man als Ausländer die Lage Deutschlands verstehen will, so muß man sich zuerst erinnern, was in den letzten zwanzig Jahren auf das deutsche Volk an Unheil niedergelassen ist. Deutschland hat einen 4½-jährigen Krieg, den es fast gegen die ganze Welt zu führen hatte, verloren. Durch das Diktat von Versailles wurden dem Reich lebenswichtige Teile seines Bodens und seines Volkes entzogen. Seine sämtlichen Kolonien wurden ihm weggenommen. Das gesamte deutsche Privateigentum, welches im Ausland investiert war, wurde geraubt. Zu diesen Verlusten traten die ansehnlichen Zerschmetterungen, die Deutschland nach dem Kriege zu machen hatte. Und endlich legte man Deutschland Kriegenschulden in bar unter dem Titel „Reparationen“ auf, die alles frühere Dasein überleben ließen.

Verordnung über Änderungen bei der Reichswehr

Der Führer und Reichsführer hat verfaßt: Mit 31. August 1934 scheidet aus: Generalmajor Stephanus, Infanterieoberführer VII; mit 30. September 1934 scheidet aus: Generalleutnant Fiedl, Kommandeur der VI. Division und Reichsführer im Wehrkreis VI. Mit 1. September 1934 wird ernannt: Oberst Strauß, Kommandeur des Infanterieregiments IV, zum Infanteriechef der Infanterie.



Das große Schauspiel in Nürnberg: Sturmangriff der Reichswehr.

wollenden mehr demokratischen Prinzipien annehmen eines oligarchischen zu sein.

Daneben ist es nur folgerichtig, wenn die Partei samt ihren Angehörigen auf die Volksfrage einer strengen selbstkritischen Prüfung unterwirft, sondern daß sie sich nicht in die Hände und Füße bindet, sondern daß sie sich in die Hände und Füße bindet, sondern daß sie sich in die Hände und Füße bindet...

Nach alledem stellt sich, wie gesagt, die Nationalsozialistische Partei für die Zukunft als eine politische Führungsmacht dar. Versucht man, sich die Gliederung des Volkes unter diesem Gesichtspunkt graphisch darzustellen, so würde man bei fortgesetzter Entwicklung eines so folgenden Ergebnisses kommen: Ueber dem gesamten Volk der Führer; unter ihm als politisch verantwortliche Führerschaft über dem gesamten Volk...

Um aber nun von vornherein eine Gefahr, der auch eine solche Ordnung ausgelegt sein könnte, auszuschalten und die darin liegen könnte, daß auch die Schichten dieser Gliederung untereinander in gegenseitigen Regungen verfallen, ist von Führer der Partei bereits gesprochen worden, daß die Parteigenossenschaft sich nicht durch vermehrte Macht von den übrigen Volksschichten unterscheiden darf, sondern lediglich durch erhöhte Verpflichtungen und durch die Trägung höherer Verantwortung. Gerade dieses Grundgesetz ist für die zukünftige Entwicklung der Volksgemeinschaft von ausschlaggebender Bedeutung.

Film im Museum

Die Neuordnung der deutschen Museen. Bereits seit einiger Zeit gewinnt in Deutschland das Bestreben immer klarere Formen, die gesammelten Kunstdenkmäler der Nation aus ihrer Isolation zu retten und sie in Verbindung zu bringen mit dem Leben der Gegenwart, mit der wissenden Idee der Deutschen. Die Museen, früher Anbauten und Sammelstätten von Kunstwerken, in vielen Fällen zu reich an Zahl, daß die Mannigfaltigkeit und die Fülle nicht nur den neuen Besucher, sondern auch den Kenner und Liebhaber verwirrt, befinden sich zur Zeit in einer Entwicklung zur klaren Linie hin, die das Wesentliche betont und das nur Dekorative, auch wenn es über besondere Werte verfügt, ausschalten möchte im Dienst der Herausarbeitung des abstrakt Wesentlichen, das wiederum bei dem Besuch der Museen vor Ermüdung schützt und der Aufnahmebereitschaft des Besuchers entgegenkommt. Das bedeutet aber nicht, daß Kunstwerke, die außerhalb dieser als wesentlichen Moment erachteten Linie liegen, einfach verschwinden und für immer in das Dunkel der Museumsmagazine untertauchen.

Das Museum als solches soll in seinen Ausstellungsräumen den Charakter eines Museums, in das alle wichtigen Kunstwerke, die außerhalb dieser als wesentlichen Moment erachteten Linie liegen, einfach verschwinden und für immer in das Dunkel der Museumsmagazine untertauchen.

Auslandspolizei überflüssig

Ein Schreiben der 'Deutschen Front' im Saargebiet an den Völkerbundsrat

Der Landesleiter der Deutschen Front im Saargebiet, Herr Dr. Carl Bruns, hat an den Völkerbundsrat ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: An den hohen Rat des Völkerbundes, Genf. Der Herr Präsident der Regierungskommission hat dem hohen Rat des Völkerbundes verschieben berichtet, die Lage im Saargebiet erfordere es dringend, ihm internationale Polizeitruppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Front im Saargebiet hat gegen diese Maßnahme stets protestiert, da sie geeignet ist, Schwierigkeiten zu schaffen, die heute nicht vorhanden sind.

zeitrungen nicht geeignet wären, sondern das, was vor allem in den letzten Jahren die französische Polizei in Saarbrücken ungenügend erfüllt hat, mit der Führung betraut worden sind. Wir haben mehr als einmal auf die Tatsache hingewiesen, daß Präsident Maréchal keine Maßnahme und keine Polizei mit möglichen Funktionen der Polizeiführung betraut hat. Uns ist inzwischen die Tatsache bekannt geworden, daß der Kommissar Wachmann am 3. November 1933 für den französischen Spionagedienst arbeitete und außerdem bereits am 1. Dezember v. J. mit seiner jetzigen Funktion bei der französischen Polizei in Saarbrücken betraut wurde.

Im übrigen steht fest, daß die beiden Exekutivkommissare Maréchal und Bichel bei früheren Verträgen des französischen Spionageein- und ausgangs, hiermit ist wohl der einwandfreie Nachweis erbracht, daß die beiden Genannten sich in ihren beruflichen Verbindungen mit Geheimdiensten in Verbindung mit dem Saargebiet aufrechterhalten, in diesem Widerspruch stehen.

Neue Hege der Pariser Presse

Die Aufnahme der deutschen Ostpakt-Erklärung in Frankreich

Die Antwort der Reichsregierung auf die Pariser Note zum Ostpakt wird in der Pariser Morgenpresse ausführlich besprochen. Man versucht, den Zeitpunkt zu präzisieren, in dem die Antwort überreicht wurde. Die Pariser Presse ist sich einig, daß die Antwort der Reichsregierung überaus klar und bestimmt ist. Die Pariser Presse ist sich einig, daß die Antwort der Reichsregierung überaus klar und bestimmt ist.

Die Aufnahme der deutschen Ostpakt-Erklärung in Frankreich. Die Pariser Presse ist sich einig, daß die Antwort der Reichsregierung überaus klar und bestimmt ist. Die Pariser Presse ist sich einig, daß die Antwort der Reichsregierung überaus klar und bestimmt ist.

Das deutsche Wirtschaftsproblem

(Fortsetzung von Seite 1.)

Das, was heute für die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands am schwersten wiegt, sind die Nachwirkungen der Reparationspolitik. Deutschland ist durch den Zwang, Reparationen zu zahlen, veranlaßt worden, eine formzerstörte Auslandsschuld auf sich zu nehmen, die jedes vernünftige Maß überschritten hat. Nun ist es unübersehbar, daß, nachdem in der ersten Hälfte des Jahres 1933 die Reparationsleistungen aus Deutschland eingeleitet hatten, die deutsche Wirtschaft in der Lage gewesen ist, den gesamten Betrag der für deutsche Investitionen verwendeten Summe innerhalb von drei Jahren in fremder Währung zurückzuzahlen. Eine Unmöglichkeit aber ist es, — und das ist das Problem, dem wir heute gegenüberstehen, — auch noch diejenigen Summen in gleicher

Weise zurückzuzahlen, die bereits einmal für die Zahlung von Reparationen transferriert worden sind. Die Situation wird besonders fortgeleuchtet durch die Tatsache, daß die alliierten Regierungen ihren eigenen Verpflichtungen an die Bereinigten Staaten keine nachkommen und, als ob das Geld aus dem Reichland erlöset, und daß die Zahlungen von ihnen eingeleitet wurden, als Deutschlands Transferfähigkeit endete.

Wenn man beachtet, daß Deutschland seinen gesamten Auslandsschuldendienst heute noch rund 20 000 Mill. RM, und Frankreich rund 25 000 Mill. RM, Auslandsinvestitionen besitzen, so wirkt es auf das deutsche Volk völlig grotesk, wenn es immer wieder in der Weltpresse liest, daß Deutschland ein böswilliger Schuldner sei, während England und Frankreich keinerlei Transferdienstleistungen haben, aber dennoch nicht zahlen.

Die augenblickliche Lage Deutschlands hat sich derzeit zugelegt. Auch die letzten von allen Gebieten des Reiches erlöseten Entlastungen sind es ungenügend gelungen, die eigene Einfuhr einzuführen. Mäßig, daß die übrige Welt daran kein Interesse hat, die Zahlung der Auslandsschuldendienst in der Weltpresse liest, daß Deutschland ein böswilliger Schuldner sei, während England und Frankreich keinerlei Transferdienstleistungen haben, aber dennoch nicht zahlen.

Ein positiver deutscher Vorschlag

Grundlegend wird man bei jedem solchen Vorschlag davon ausgehen müssen, daß das Schuldenproblem nur durch eine Vermehrung des Exports oder durch eine Verringerung des Imports gelöst werden kann. In der Praxis jedoch wird man einen Mittelweg gehen müssen. Um zu einer Steigerung des Exports zu gelangen, ist die Wiederherstellung eines freieren Handels mit einem freien und dringende erforderlich. Dazu gehört, daß der kurzfristige Kreditverkehr, soweit er zur Finanzierung des internationalen Warenverkehrs dient, aufrechterhalten bleibt und die Möglichkeit der Auszahlung der Zahlung des Warenverkehrs ausbleibt.

Die langfristigen Schulden müssen für eine Weile auf Eis gelegt werden, bis sich der Weltmarkt zu weit belebt hat, daß daraus ihre Verzinsung und Abtragung möglich wird.

Es wird deshalb notwendig sein, für die langfristigen Schulden ein Moratorium von wenigen Jahren eintreten zu lassen. Auf der anderen Seite erscheint es kaum wahrscheinlich, daß die Zinszahlungen nach Ablauf des Moratoriums wieder in der alten Höhe aufgenommen werden können. Es würde deshalb obwohl im Interesse des Gläubigers als auch des Schuldners liegen, die während des Moratoriums aufgelaufenen Zinsen möglichst niedrig zu halten. Darüber hinaus würde die Abfederung des Moratoriums erleichtert werden, wenn eine Kontinuität der bestehenden Auslandsschulden unter verständigen, dem großen Ziele der Neubelebung der weltwirtschaftlichen Beziehungen wirksam entgegenzustehenden Bedingungen vereinbart werden könnte.

In einem Zeitungsartikel über die deutsche Antimoratorium zum Ostpaktvertrag sagt 'L'Amica', die Neuerungen der deutschen Regierung seien auf eine Welle hin, die hinaus, Deutschland sei aber nicht der einzige Gegner des Paktes. Es verlautet, daß die polnische Regierung zweifelhaft

Internationales Theaterkongress in Rom

Rom, 8. bis 14. Oktober wird in Rom ein internationaler Theaterkongress tagen, der die namhaftesten Autoren und Regisseure der zeitlichen Welt zusammenführen wird. Der Kongress steht unter dem Patronat der Königlich Italienischen Akademie und wird von deren Präsidenten Luigi Pirandello geleitet werden. 21 Nationen haben ihre Teilnahme an der Tagung zugesagt. Die Teilnehmer sind: Frankreich, Belgien, Dänemark, Deutschland, Griechenland, Großbritannien, Italien, Japan, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechien, Ungarn, USA, Venezuela.

Wettbewerb für Molotoff

Der Wettbewerb für Förderung der deutschen Volkswirtschaft unter dem Namen 'Wettbewerb für Molotoff' ist ein Wettbewerb, der die deutsche Volkswirtschaft fördern soll. Der Wettbewerb ist ein Wettbewerb, der die deutsche Volkswirtschaft fördern soll. Der Wettbewerb ist ein Wettbewerb, der die deutsche Volkswirtschaft fördern soll.

Das Deutsche Theater in Berlin wieder eröffnet

Das Deutsche Theater in Berlin wieder eröffnet. Das Deutsche Theater in Berlin wieder eröffnet. Das Deutsche Theater in Berlin wieder eröffnet.

Die Neuordnung in den deutschen Museen, die sich zur Zeit vollzieht und in manchen Sammlungen bereits vollzogen hat, steht nun in der Endphase. Die Neuordnung in den deutschen Museen, die sich zur Zeit vollzieht und in manchen Sammlungen bereits vollzogen hat, steht nun in der Endphase.

Bremen lädt zum Nachfest ein. Bremen lädt zum Nachfest ein. Bremen lädt zum Nachfest ein.

Bremen lädt zum Nachfest ein

Bremen lädt zum Nachfest ein. Bremen lädt zum Nachfest ein. Bremen lädt zum Nachfest ein.

Gnadenrecht beim Führer

Regulierung des preussischen Gnadenrechts.

Durch eine Verordnung des preussischen Justizministers wird das preussische Strafgesetzbuch und Gnadenrecht den veränderten Verhältnissen entsprechend umgearbeitet. Bekanntlich wird, daß das Gnadenrecht dem Führer und Reichsleiter aufsteht, der bei es selbst aus allen strafrechtlichen Sanktionen von Soldaten und Wehrmachtangehörigen in anderen Einzelfällen, die er sich ausdrücklich vorbehält. Im übrigen ist die Begnadigungsbestimmung für Preußen auf den Ministerpräsidenten übertragbar. Dieser hat sich, wie bisher, die Gnadenentscheidung bei Todesurteilen vorbehalten und im übrigen die zuständigen Minister, insbesondere den Justizminister, zur Bewilligung und Ablehnung von Gnadenentscheidungen. Vorläufig hat die Zukunft der Justizminister auch in allen Strafverfahren zur Bearbeitung von Gnadenentscheidungen zuständig ist. In den politisch besonders wichtigen Strafverfahren wegen Hoch- und Landesverrats kann dem Reichsminister nur durch den Justizminister erteilt werden.

Reichsminister Dr. Frick's Gruß zum Tag des deutschen Volkstums.

Reichsminister Dr. Frick hat dem VDM zum Tag des deutschen Volkstums folgenden Kufuruf übergeben: Die Pflege des Volkstums ist mit dem Schicksal der Nation untrennbar verbunden. Volk ist die Gemeinschaft Adolf Hitlers das Reich auf die Grundlage des Volkstums gestellt. Kulturell die Zusammenhänge zwischen Volkstum und deutscher Geschichte klarzulegen, den Willen zu fördern, die Volkstümlichkeit zu erhalten, das ist eine Aufgabe, bei deren Erfüllung uns der VDM, ein willkommener unermüdlicher Begleiter und Mitkämpfer ist.

Ich begrüße das Fest der deutschen Sprache als Tag des Volkstums, denn es ist nicht nur ein Tag und ein Moment der Erhaltung anspruchsvollen Volkstums, sondern es wird auch dem reichsdeutschen Volk am auslandstypischen Beispiel zeigen, wie notwendig die Pflege des Volkstums ist. Auslandsdeutsche Volksgemeinschaften haben alle Stürme miterlebt und sind deutsch geblieben, wenn sie ihr Volkstum hochhalten und als folgerichtig gut gepflegt haben. Demgegenüber sind die Volkstümlichkeit verlorengegangen, wenn sie ihr Volkstum vergaßen. Jedes Beispiel werdend und mahnend ist Volkstümlichkeit, soll der tiefste Sinn dieses Festtages sein.

Vollzeit verweigert Verbandsbüro

Ein Zwischenfall im Saargebiet.

Auf Grund von schweren Schwierigkeiten, die seit dem 1. August 1934 zwischen den Arbeiterverbänden im Saargebiet erhoben worden sind, haben sich verschiedene Vertreter des lazaristischen Christlichen Metallarbeiterverbandes versammelt, um das Verbandsbüro zu reorganisieren. In dem die weitere Verwirklichung der von den Mitgliedern mühelos aufgetragenen Beiträge und des Vermögens zu verbinden. Die bisherige Verbandsleitung rief die Vollzeit, die das Büro verweigerte, wurde eine einwöchige Verweisung des Landesdirektors Saarbrücken erteilt, in der dem bisherigen Leiter des Verbandes Otto P. id. bis zur Unterzeichnung der einmütigen ortsständigen Christlichen Metallarbeiterverbandes im Saargebiet und die Vertretung nach außen hin zugeordnet wird. P. id. wird vorgeworfen, das Verbandsbüro unter Verletzung der Verordnungen 14 w o r e g e l d a s t a t t zu haben.

Das Eichendorff-Museum in Reife

Der Bekannte, das Sterbhaus des romantischen Dichters Joseph von Eichendorff in Reife zu einem Eichendorff-Museum auszugestalten, steht jetzt kurz vor der Verwirklichung. Mit Unterstützung der hiesigen Kreisverwaltung, der Freunde und Verehrer des Dichters wird es der Eichendorff-Stiftung möglich sein, den Kauf des Sterbhauses zu tätigen. In erster Linie handelt es sich bei der Schaffung des Eichendorff-Museums darum, den dichterischen Nachlass, der in der Hauptstadt auf Demas, Mühlweg und Alteschenschen verteilt ist, zu sammeln und dem Museum diesen Nachlass als eine geschlossene Einheit zu übergeben. Hinzu kommt, daß die noch heute lebenden Nachkommen des Dichters und die Mitglieder der Familie Eichendorff sich mit der Zusammenfassung der Eichendorffschen Hinterlassenschaft in Reife einverstanden erklärt haben. Es ist also mit Bestimmtheit zu rechnen, daß sich in nächster Zeit die Einweihung des Eichendorff-Museums verwirklichen wird. Für die Ausgestaltung des Museums werden Spenden entgegengenommen.

Wettbewerb für neues musikalisches Schaffen.

Wieder der Wettbewerb für die Verwirklichung der deutschen Komponisten einen großen Wettbewerb für das neue musikalische Schaffen vorbereitet, über den er lebt die nächsten Bestimmungen bekanntlich. Im Winter 1934/35 soll eine Reihe von Wettbewerben stattfinden, in denen ausgemählte Werte aus allen Schaffensgebieten, von der Symphonie und Unterhaltungsmusik bis zur Oper und Operette, dargeboten werden. Die Bewerksammlungen werden in der nächsten Form derart in Wettbewerb eine besonders interessante Aufgabe zugewiesen. Die Prüfung der ausgemählten Werte wird zunächst durch die fünf Gänge des

Die jüdischen Landeskirchen und die Eingliederungsmaßnahmen der Reichskirchenregierung

Die vom Reichswalter der „Deutschen evangelischen Kirche“ verfasste „Inferenzliste“ über die jüdischen und nichtberühmten Landeskirchen unter das Reichsregiment hat die davon betroffenen Kreise alsbald auf den Plan gerufen. So erklärt der evangelisch-lutherische Landesbischof Baperns im vorigen Anlaß, daß er die Maßnahmen des Reichsregiments nicht als rechtmäßig anerkennen könne. Verbindlich für die bayerische Landeskirche seien nach wie vor die Bestimmungen des Landesbischöflichen und des Landesregiments. Schlicht ist eine Erklärung gehalten, die die Weisheit der Mitglieder des württembergischen Landesregimentes veröffentlicht, und die Landesbischof Baperns in den untenstehenden Paragraphen zur Bekanntmachung übermitteln hat. Bekanntlich hat der Reichswalter der Deutschen evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, eine Überprüfung der Verwaltungsverhältnisse in der württembergischen Landeskirche durch einen Sonderkommissionar angeordnet.

Der Reichswalter hat inzwischen den Oberkirchenrat Dr. Schauffler, den Oberkirchenrat Dr. Pfeiffer, den Landesbischof Baperns, den Landesbischof von Württemberg, und den Landesbischof, der ebenfalls in der Defensivgemeinschaft eine führende Rolle spielt, beurlaubt. Auch der Oberkirchenrat Schauffler wurde von seinen Geschäften entbunden.

Dyne Zweifels Brandstiftung

Verhaftungen bei der Untersuchung der Katastrophe der „Morro Castle“

Die Untersuchung der Brandkatastrophe auf der „Morro Castle“ dauert an. Es stellt sich, wie der „Tag“ mitteilt, heraus, daß ein schwerer Unglück nicht auf das Einschlagen eines Blisses in den Delfant, sondern auf vorfällige Brandstiftung zurückzuführen sei. Gerichtswelt verlangt, daß kubanische Kommissionen hier ihre Hand im Spiel haben.

Der Erste Offizier des Dampfers „Morro Castle“ erklärte gestern, daß sich am 27. August verurteilt worden sei, im Laderaum des Dampfers Feuer anzulegen. Glimmderweise sei der Brand rasch erlosch und binnen wenigen Minuten abgeblüht worden. Die Fragen des Berichterstatters, ob auch die Katastrophe vom Sonnabend auf Brandstiftung zurückzuführen sei, bejahte Wams ohne jede Einschränkung mit den Worten: „Ja, ich bin überzeugt, daß jemand ein in den verfallenen Dampfer eingeschlagen hat, der auf Aufbruch des Schreibpapiers diente. Jedenfalls hat mir ein Matrose, der sich auf Nachtwache befand, mitgeteilt, daß er eine Explosion in dem Dampfer bemerkt haben hätte.“

Der Erste Offizier mußte ferner zugeben, daß in der Unglücksnacht vor Ausbruch des Brandes ein tolles Trinkegelage veranstaltet worden war, und daß viele Passagiere, vor allem junge Mädchen, Amniss bekommen waren und schließlich in die See getragen werden mußten. Es sei darum überaus schwer gewesen, die unter dem Einfluß des Alkohols sich schlafenden Passagiere auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen.

Ein Junker der „Morro Castle“ und mehrere andere Belastungsmittler sind jetzt auf Veranlassung der Gerichtsbehörden Verhaftet worden.

Das Herz wird photographiert

Die Zusammenziehung eines Muskels im menschlichen Körper löst einen elektrischen Strom aus, der mit seinen Instrumenten meßbar ist. Auch die Arbeit der Herzmuskeln ist auf diese Weise nachvollziehbar. In dem Bericht des Bremer Beobachters, abgegebene Geleit von 500 000 RM, noch kein Zuschlag erteilt.

Caluquens Rittergut wird versteigert

An dem vor dem Amtsgericht in Lützen angelegten Termin zur Zwangsversteigerung des früheren Generaldirektors G. Karl Kuben geborenen Gütes Godesdorf mit dem Servituten wurde auf das einzige von der Bremer Bankbesitzer abgegebene Geleit von 500 000 RM, noch kein Zuschlag erteilt.

Ein tragischer Zwischenfall

im SA-Lager Langwasser.

In der Nacht vom 10. zum 11. September wurde im SA-Lager Langwasser ein tragischer Zwischenfall geschehen. Ein SA-Mann wurde tödlich verunglückt. Er brach auf dem großen Fest schon schlafenden Kameraden seines Zelles mit einem Messer ein, wobei er zwei Kameraden tötete und mehrere verletzte. Schließend gelang es mehreren Kameraden, ihn zu überwinden. Der Kranke kam dabei zu Fall und verlor sich schwer.

Ein Nachruf des Chefs des Stabes

Der Chef des Stabes, v. u. e. h. b. e. m. d. e. m. „Vollständigen Beobachter“ zufolge den folgenden Nachruf für zwei in Nürnberg aus dem Leben geschiedene SA-Kameraden gemeldet: „Mitten heraus aus der Zeit der hunderttausend Kameraden, nur nach den erhabenen Stunden ihres Lebens, in denen sie ihrem Obersten Führer Auge in Auge gegenüberstanden, scheidet durch ein tragisches Geschick aus diesem Leben der SA-Mann Peter Reinmann, Gruppe Niederrhein, und der SA-Notenführer Georg Reincke, Gruppe Dilland. Sie haben sich gemein bei der Standarte in Weisfeld. Ihr Iretz ist in unseren Reihen.“

Reichsbahn und Parteitag

Beispiellose Leistung unserer Eisenbahner.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und die deutschen Eisenbahner haben für den nun abgegangenen Parteitag eine beispiellose Leistung erbracht. Eine Transportbewegung abgewickelt, wie sie beispiellos in der Geschichte der deutschen Eisenbahnen der Nachkriegszeit dasteht. Einer Zahl von 307 Eisenbahner 1933 fielen 1934 eine solche Zahl von Eisenbahner im Reichsbahn beschäftigt zu führen, wurden in Nürnberg umfangreiche bauliche Veränderungen an den Bahnanlagen vorgenommen. Die Unterhaltung der Verkehrswege mußte in diesem Jahr um 200 Kilometer ausgedehnt werden, nämlich bis nach München, Landsbut, Passau, Braunsau, bis 224 Kilometer und die planmäßige Reise während des Reichspartietages rund 770 000 Reisende nach Nürnberg.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Nürnberg hat sich der Reichsbahntransport der Teilnehmer am Reichspartietag über die Reichsbahn in der Zeit vom 1. bis zum 3. September in einem Umfang abgewickelt. Ein Bericht über diesen großen Unfall in Erlangen oder Ebersdorf entbehrt jeder Grundlage und ist frei erfunden.

Wiederanstalt der Ordensbrüder in Jantow

Nach Breßlenermeldung aus Frankfurt a. D. soll die alte Ordensbrüder auf dem Jantow Schlossberg wieder aufgebaut werden. Man beabsichtigt, die Arbeiten von Arbeitsdienst ausführen zu lassen. In erster Linie handelt es sich bei dieser Wiederherstellung um die Venerierung der Bergfriede der Burg. Außerdem wird das alte Jantow der Ordensbrüder restauriert werden, und auch die Burggräben werden ihre ursprüngliche Gestalt wieder erhalten. Ein Museum auf dem Schlossberg wird die in Jantow gemachten historischen Funde zeigen.

Wiederanstalt der Ordensbrüder in Jantow

Wiederanstalt der Ordensbrüder in Jantow. Nach Breßlenermeldung aus Frankfurt a. D. soll die alte Ordensbrüder auf dem Jantow Schlossberg wieder aufgebaut werden. Man beabsichtigt, die Arbeiten von Arbeitsdienst ausführen zu lassen. In erster Linie handelt es sich bei dieser Wiederherstellung um die Venerierung der Bergfriede der Burg. Außerdem wird das alte Jantow der Ordensbrüder restauriert werden, und auch die Burggräben werden ihre ursprüngliche Gestalt wieder erhalten. Ein Museum auf dem Schlossberg wird die in Jantow gemachten historischen Funde zeigen.

Wiederanstalt der Ordensbrüder in Jantow

Wiederanstalt der Ordensbrüder in Jantow. Nach Breßlenermeldung aus Frankfurt a. D. soll die alte Ordensbrüder auf dem Jantow Schlossberg wieder aufgebaut werden. Man beabsichtigt, die Arbeiten von Arbeitsdienst ausführen zu lassen. In erster Linie handelt es sich bei dieser Wiederherstellung um die Venerierung der Bergfriede der Burg. Außerdem wird das alte Jantow der Ordensbrüder restauriert werden, und auch die Burggräben werden ihre ursprüngliche Gestalt wieder erhalten. Ein Museum auf dem Schlossberg wird die in Jantow gemachten historischen Funde zeigen.

Rüftungsverhöre gehen weiter

Erst diplomatische Vorstellungen. Vorstellungen verschiedener nächstnämiger Regierungen, darunter vornehmlich Englands, wegen der Verhöre des Senatsausschusses zur Untersuchung der Rüstungsindustrie...

Tränengas gegen Streikende

Verhinderung der Lage in America. Nachdem über das Vorgehen in den amerikanischen Textilfabriken eine leichte Entspannung eingetreten war, verdichtete sich im Laufe des letzten Tages die Lage...

hob der Kommandant schließlich Befehl, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Dem Schnellere der kriegsmäßig bemittelten Nationalgardien...

Frankreichs Manöver beginnen

'Graf Zeppelin' über dem Manöverfeld. Kriegsminister General Bétancourt ist in Frankreich zur Teilnahme an den großen Manövern ein, die im Belancon unter der Oberleitung des Generals Berthelot...

Ein Radfahrer seines Landes verweisen

Der Radfahrer von Jhapur in Mittelindien ist von der indischen Regierung ausgewiesen worden, weil er sich in unbestimmte Zeit zu verabschieden...

Eine unliebliche Ueberraschung

Abgegratete im Regierungsgebäude. Nachdem ein neuernannter Präfect des Departements Ariège in seine Präfektur in Foix eingezogen war, entdeckte er zu seiner Ueberraschung, daß an die Telefonleitung seines Büros zwei Abgratete angeschlossen waren...

Abgeflagte Herbstmanöver

Spinaler Kinderkranke in Dänemark. Infolge der Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung in verschiedenen Teilen Dänemarks hat der Kriegsminister beschlossen, die Herbstmanöver abzusagen...

Nach amtlich noch nicht bestätigten Nachrichten ist im Gefängnis von X... eine epidemische Typhus-Epidemie ausgebrochen...

Unwetter über der Schweiz

haben sechs Todesopfer im Gefolge. Die Schäden, die die schweren Unwetter und Hochgebirgsstürme am Sonntagabend anrichteten, lassen sich erst jetzt einigermaßen übersehen...

Neues in aller Kürze

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, der Herzog von Coburg, hat dem Präsidenten des amerikanischen Roten Kreuzes die höchste Klasse der Deutschen Roten Kreuz-Medaille überreicht...

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit Herrn Landwirt Herbert Lippert zeigen hierdurch an. Albert Graub und Frau Berta, geb. Weidling. Herbert Lippert Landwirt. Döberglitz am 6. September 1934.

Am Montag entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber guter, treusorgender Mann, mein guter Sohn, unser lieber Schwager und Neffe, der Landwirtschafter Robert Paul Pusch im Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen Gertrud Pusch Pauline Pusch Halle (S.), Riebeckstift, den 12. September 1934.

Statt besonderer Anzeige Gott dem allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 10 Uhr, meine heiliggeliebte Frau und treusorgende Lebenskameradin Lina Banse geb. Burkhardt im 49. Lebensjahre nach kurzem schweren Krankenlager durch einen sanften Tod...

Herr, dein Wille geschehe! Im tiefen Schmerz Rudolf Banse Halle (S.), den 12. September 1934. Riebeckstift.

Beerdigung Freitag, 16. Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Statt besonderer Anzeige Aus einem arbeitsreichen Leben entzieht mir der unerbittliche Tod am gestrigen Tage meine über alles geliebte Frau, meine gute Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante Else Zeiß geb. Schrappe im 49. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen Alfred Zeiß. Halle a. S., den 12. September 1934. Fischerplan 6.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, 15. Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Die Geburt eines Jungen zeigen an. Er. Meyer u. Frau Petersberg, den 10. September 1934 a. St. Unberufelstraße 11.

Unsere Kleinverkauf neu eingerichteten Verkaufsstelle Oleariusstr. 11, Ecke Hallmarkt. Großhandelsverkauf und Fabrikation finden weiter in unserem Grundstück, Herrstraße 11 statt.

Maass & Co. Fabrik für Lack-, Rostschutz-, Anstrichfarben, Malerwerkzeuge, Techn. Oel und Fette, Leime. Hauptgeschäft: Herrenstr. 11, Zweiggeschäft: a. Reileck.

30. Siebungstag 30. September 1934. An der heutigen Schluss-Siebung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen.

Table with 2 columns: Gewinnsieger, Gewinnsumme. Lists names and amounts for the 30th drawing.

Die Siebung der 1. Klasse der 44. Preußisch-Schlesischen Staatslotterie findet am 19. und 20. Oktober 1934 statt.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

21. Gruppe Ammerdorf. Am Donnerstag, dem 13. Sept., findet eine Konfirmationsfeier der Gau-Gemeinde hier. Gestalt wird: 1. Um Schiedler zu markieren, 2. Um Kameraden zu begrüßen, 3. Um Kameraden zu begrüßen...

Am 7. September verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Vorstandsmitglied Helene von Trebra. Die nun Heimgegangene hat stets warmen Anteil an unserer Lebensarbeit genommen...

Deutsches Rotes Kreuz, Vaterland, Frauenverein, Zweigverein Halle a. S. Für die erwiesenen Aufmerksamkeit zu unserer Verklammerung danken herzlich Prof. Dr. Grund Fernsprecher 2400

Zurück Prof. Dr. Grund Fernsprecher 2400

„Tut, tut“ pleißer der Kessel, wenn das Wasser kocht. Deshalb große Ersparnis an Gas oder Brennstoff.

Wasserkessel mit Pleißer, aus Aluminium. 3.25 2. - 4.35 Kaffeeleiler „Melitta“ aus Aluminium... 1.15 - 60 „Melitta“-Schnellleiler 2.75 1.75 1.25

Milchkanne mit Deckel aus Aluminium. 2. - 1.85 1.25

Geräucherter Speck 84 Pf. Dicke Schälrippe 64 Pf. Nur hiesige Schlachthofware!

Frische Rinderbrust 54 Pf. Frische Querrippe 54 Pf. Frischer Kamm 54 Pf. Frischer Guland 48 Pf. Frisch hochfein schmeckende Frische Mortadella 88 Pf. ein ganzes Pfund - in allen Filialen! Kostproben in allen Filialen! A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Schirme preiswert und gut Ernst Karras Inh. Hans Herz, Leipziger Str. 4

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen. Einmalige Besuche, Besprechungen, Auskünfte kostenlos. Gr. Klausstr. 40

Nachmittagsausflug nach Schkeuditz. Sonnabend, den 15. 9., wiederholen wir für die Leser der Saale-Zeitung die Nachmittagsfahrt nach dem Flughafen Halle-Leipzig.

Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schnee am besten! Allgemeine Bekanntmachungen

Die Kameraden des N.S. Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm), 1. St. Saalekreis, haben am Sonntag, 16. Sept., vollständig an dem Kreis-Appl auf dem Stabsberg bei Waldberg teilgenommen.

Kamerad Fischer ist verstorben. Beerdigung Freitag, 14.30 Uhr, nachmittags, bei der Stabskirche, Eingang Vorhof, Bundesangelegenheiten.

Wittelsbacherblatt: Am Freitag, dem 14. September, 20 Uhr, hält bei der Stabskirche der Stabskreis, Herr Keller, einen eintägigen Vortrag (mit Vorreden) über das „Bogelbein“ der Weimarer Republik. Der Vortrag wird durch den Vortragenden, Herrn Keller, in der Person des Vortragenden, Herrn Keller, in der Person des Vortragenden, Herrn Keller...

Die Richtung

Der Führer hat in Nürnberg vor der Frauenkonferenz gesprochen, hat nach Jahren zum ersten Male wieder an einer Tagung nationalsozialistischer Frauen teilgenommen, hat gesagt, die sich durch die Kraft der Weiblichkeit und die Intuitivfähigkeit gerade in den Zeiten der Not und des Kampfes bewährte, gewandte, und Forderungen gestellt, nach denen sich alle deutschen Frauen in Zukunft richten sollen.

Für Frauen haben sich niemals die Formen geliebt, sie haben uns immer befehl gegeben gegen die Festlegung eines bestimmten Programms oder Richtlinien, wie ein Beispiel gegen das wir das in Amerika möglich allgemein war, bei uns aber niemals möglich Eingang finden konnte. Wir wollten uns unter Frauen zum in feiner ganzen Weiblichkeit und Weite, in feiner großen farbigen Weichheit erhalten. Gerade deshalb waren wir aber eins immer wichtig: die Richtung, damit unsere vielen Kräfte nicht in Gefahr gerieten auseinanderzufallen, sondern sich in all ihrer Einheit aufeinander zu einem Ziel richteten.

Die große Richtung, den Weg zu weisen, — mehr brauchten wir nicht. Weggehen sind wir dann fast immer allein. Der Führer hat uns in feiner Nürnberg Rede auch neue die große Richtung gemeint, er hat als Staatsmännern gesprochen, wenn seine Worte trocken auch von Frauen verstanden wurden, die nicht so aktiv, ja, ja, ja — wie der Führer sagt — im politischen Leben stehen wie die Frauen in der Frauenkonferenz, so deshalb, weil der Führer die großen, entscheidenden Dinge stets einfach und klar zu sagen pflegt und uns Frauen dadurch eine Sicherheit gibt, die die Festlegung, die Weg zu weisen, und wäre es die Entscheidung auf einem schmerzlichen Weg.

Es sind ja fast nie ganz leichte Forderungen, die der Führer an uns stellt. Wir haben eigentlich nach jeder Rede das Gefühl, daß eine lange Zeit kommen wird, in der wir uns zu Schwermere halten müssen, ja, daß das Schwere für uns eigentlich kaum noch erreichbar ist. Trodden folgen wir, ja! Warum? Wohl deshalb, weil wir das Schwere an einer selbst nicht, weil wir das Schwere nicht erklären, diesen festhalten kann, oder vielleicht nur von den Müttern her, die ja auch das Kind am meisten lieben, das ihnen die meisten Schmerzen bereiten, wenn es ihnen ist etwas sehr starkes, Fremdes, in keinem Fall ein bloßes Erduldenwollen.

Eine der Hauptforderungen, die der Führer in seiner Rede stellt, ist die, daß die beiden Welten, die Welt der Männer und die Welt der Frauen, sich nicht zu trennen sollen. In den vergangenen Jahren hatte man uns immer einander verflucht, daß es diese beiden Welten überhaupt nicht gebe, daß nur eine Welt sei, ohne Grenzen und ohne Schranken, und daß wir Mann und Frau sein sollen und wollen sollen, nie es jedem beliebige.

Wir Frauen brauchen nicht lange, um das Bewußtsein und Unbewußtsein an dieser Welt einzuführen. Wir verstehen ja so manche, und so viele, die die Forderung nicht verstehen, die die Welt der Männer und die Welt der Frauen zu trennen, also die ureigene Welt des Mannes zu trennen, und so anzuweisen, von unserer Liebe der befreiten wir auch dieses große, tapferen Dichtermut und sprechen es uns jetzt, wenn wir wieder lernen müssen, unsere Frauenwelt abzulehnen gegen die schwere Welt der Männer.

Hüten, grenzen und grünen — um diese Forderung erfüllen zu können, um grenzen zu können, brauchen wir die Weiblichkeit, das heißt, das Weibliche, das zu tun, was dem andern zukommt. In dem „Grünen“ liegt das tiefe Wissen um die letzte Zusammengehörigkeit der beiden Welten, in dem Wissen um die Entgegensetzung, die sich nicht trennen lassen, die Welt und Weiblichkeit, die die Welt der Männer und die Welt der Frauen zu trennen, also die ureigene Welt des Mannes zu trennen, und so anzuweisen, von unserer Liebe der befreiten wir auch dieses große, tapferen Dichtermut und sprechen es uns jetzt, wenn wir wieder lernen müssen, unsere Frauenwelt abzulehnen gegen die schwere Welt der Männer.

Das Kind — ja! Es ist ein jubelndes Ja. Ergeben wir uns das harte Leben wissen, das die Kinder unseres Volkes erwartet. Aber wir werden es fertig bringen, wie die Führerin der deutschen Frauen, Frau Gertrud Scholz-Lind, in Nürnberg sagte, aus diesem harten Leben ein schönes Leben zu machen, in dem die falschen Begriffe von Größe beseitigt sind, und Mann und Frau wissen, daß wahre Größe nichts weiter ist als die Erfüllung einer unendlichen Weiblichkeit und großer Pflichten, in dem beide von der freundschaftlichen Einverständnis erfüllt sind und von dem Sinn der Weiblichkeit leben. „Der Welt baut das Rufstift, — die Liebe oder macht ein Himmel fabelhaft.“

Lieselotte Eckertz.

Wenn Frauen telefonieren..

Die Sekretärin spricht anders als die Braut, die Geliebte anders als die Sportkameradin

Haben Sie schon beobachtet, wie Frauen telefonieren? Sie klingen anders als die Vorberichterinnen großer Betriebe? Die Privatsekretärinnen mit der handigen Antwort aus den Lippen: „Bedauere, Herr Doktor hat eine wichtige Sitzung! Unmöglich, ihn zu hören!“ Die Braute, die jungen Ehefrauen und die Sportkameradinnen? Haben Sie auch bemerkt, daß Frauen zu Frauen, wenn

längere, als zwischen zwei Männern? Um länger, je besser eine Frau zu telefonieren vertritt.

Es ist eine Kunst zu telefonieren. Wie leicht ist es auch eine Gabe. Es gibt Frauen, die — so mährchenhaft dies klingt — durch das Telefon ihr Glück gemacht haben. Damen, die sich schriftlich um eine Anstellung beworben hatten und ohne Antwort gelieben waren, wußten durch einen telefonischen Anruf, der sie zufällig selbst mit dem Chef in Verbindung brachte, den Kontakt herzustellen, sie erwiderten reichlich um großes Vertrauen, daß sie den Vorzug vor den anderen Bewerberinnen erhielten. Man kennt andere Fälle, wo durch eine Folgeverbindungen zwei einander ganz fremde Leute wie Marionetten durch die Fäden aneinander gespielt wurden und dann daraufhin eine dauernde Lebensverbindung eingingen. — Das Telefon war schuld.

Kann man es nun erkennen, das gewisse telephonische Gewand, das manchen, oft selbst fache und hübschen Frauen so unangenehm liegt? Eine hübsche Frau, die ihr Gesicht oft im Spiegel studiert, wird es reitender können, um es wohlfeillich zu gestalten. Jede Frau sollte es lernen, auch ihre Stimme in den Dienst ihrer Persönlichkeit zu stellen. Sie sollte es lernen, auf ihr Organ zu achten, sollte sich selbst befehlen! Sie wird manchenmal erschrecken. Sie antwortet doch ihre Stimme da klingt, wie lieblos und kalt!

Einstellung ist alles. Die Einstellung der Frau auf den Anderen ist ihr größter Reiz, ihre größte Macht. — Warum telefoniert die auf einen gewissen schmeichlich erwarteten Anruf wartende anders — als die Frau, die ihrem Geschlecht eine geschäftliche Pflicht tun durchs Leben lag? Die Frau, die zu sprechen verliert und die Gabe der Einstellung für jeden Fall besitzt, — sie wird am Apparat nie einen falschen Ton anklagen. Ihre Stimme wird sich immer auf die erwarteten Schwingungen einstellen. Sie wird auch nicht zu grell und nicht zu leise sprechen, sie wird nicht trampeln und nicht brabbeln. Sie wird immer den Charakter ihres Gegenübers durch die Schranke des Telefons und ihrer Weiblichkeit einfließend den Klang in ihre Stimme legen, der ihr von der anderen Seite entgegenflutet. Sie wird, im Weibliche transportiert, auch ein leises Lächeln in ihr Organ legen oder perlendes Lachen; sie wird einen leichten Schiller der Trauer über ihre Stimme neben oder mit trübsamer Sachlichkeit sprechen und sie wird sogar auch lebenswichtig-lächelnd stets mit der dienhabenden Weiminn verfahren.

Frauen, die zu telefonieren verstehen — werden vor den Mundstumpfen gehen, auch hier Millionen von Menschen nur durch die natürliche Ausformung ihrer Persönlichkeit in ihren Damm ziehen! V. E.



Kleinigkeiten, die wichtig sind.

Die schlichten Strick- und Jerseykostüme, die jetzt im Vordergrund der Herbstmode stehen, sind nicht gerade das modische Beiwerk des Halbtages und der Handschuhe. Doch es kommt darauf an, daß man auch die richtigen Farben wählt. Die jetzt sehr begünstigten Herbstfarben Braun und Dunkelblau lassen sich gut mit den intensiven Tönen, wie Orange, Grün oder Hellblau, zu Braut, Ziegelrot, Gelb, Lichtblau oder Buntschönheit zu Marineblau kombinieren. Auf der Abbildung wird ein braun-rot-gelb gemustertes Seidentuch zum braunen Strickkleid getragen.

Die miteinander telefonieren, nicht immer gleichmäßig höflich sind, daß es Frauen gibt, die gleich ungeduldig die Worte aneinander anbringen, wenn eine Verbindung auf sich warten läßt oder daß die weibliche Weiminn überreife nervös-gerecht eine Aufforderung gibt? — Warum eigentlich? Sollten nicht gerade die Frauen Mächtigsten aus Verhandlungsführerinnen werden? — Haben Sie schon bemerkt, daß ein Telefongespräch zwischen einem Mann und einer Frau entweder viel kürzer oder — viel

„Schlesisches Himmelreich“

Ueber die frohe Unbefangenheit und Arbeitsfreude der ostdeutschen Frau

Die tiefe Schönheit der schlesischen Frau in jeder der modernen literarischen Ausdruck gefunden. Die frohe Unbefangenheit liebevollen Eintrits mit allem Menschlichen konnte kein anderer besser als Goethe darstell, wenn er sang:

Schließt ein sich in allen Dingen,
wie die der träumen fort und fort,
und die Welt hebt an zu singen,
— Triffst Du nur das Zaubermot?

In ihrer heiligen Arbeit suchte Gustav Freytag schlesische Frauen in den Romanen festzuhalten, die tüchtigen Kaufmannsgattinnen in Breslau, das das Wohlwert, die Worte des deutschen Dichters, in der Schilderung der innerlichsten und innigsten deutschen Frauen, die die deutschen sind, weil die fremde Grenze sie mehr bedrängt als alle anderen. Man hat von der Schillerin gesagt, daß sie international ist und danksbar und daß sie immer bereit sei zum Diensten. Und so wird es nicht Wunder nehmen, wenn man erzählt, daß die frohe Unbefangenheit des schlesischen Mädchens ihm in der Welt gar manchen fremden Namen verleiht, die in den großen Städten s. B. schlesische Frauen im Haushalt oder im Büro besonders gern gesehen sind. In ihnen haften der Adel, der arbeitstüchtigen Heimat, die ihre Bemerkungen das allerbeste mit auf den Gehörsweg gibt: Arbeitsstrahl und Arbeitsfreude im Dienste der Familie.

Und wenn man von der Schillerin spricht, dann darf man eine Kunst in ihrem Bereich nicht vergessen, eine Kunst, die vornehmlich weiblichen Charakter trägt: das ist ihre Kochkunst. Sie kochen und backen wirklich lieblich, diese ostdeutschen Frauen. Nicht nur ihre fast als Nationalrezepte anzusehenden Dinge wie das so wohl schmeckende und so wohl schmeckende „Schlesische Himmelreich“, die Kombination von Nudeln und Äpfeln und Speck, die sich Kaiser Wilhelm II. jedesmal, wenn er zum Besuch seines Leibfräuleinrezepts in Breslau weiste, für das Festmahl erbat! Schlesische Hausfrauen sind sprichwörtlich geworden für ihre gute Küche, die sich in

ganz bewusstem Gegensatz stellt zur nahen Westküste.

Man hat von der deutschen Frau gesagt, daß sie eine harte Jüdischkeit im Glauben, eine große Stärke in ihrem Selbstbewußtsein hat. Aus der Jüdischkeit ihres Glaubens und an ihrem harten Selbst-



Das abendliche Kleid für festliche Anlässe.

Resedagrüner Krepp-Satin wird wirkungsvoll betont durch geschwungene Rockbahnen, die rückwärts in weit geschwungene Enden, und durch einen perlgraue Halsgarnierung, die zugleich den Rückenausschnitt umrahmt. Interessant sind die neuen, vom Elbogen an bauschig fallenden Ärmel.

benutzt sein konnte selbst die Geschickte mit wechsellöblichen Schidialen der Sekretärin nicht rauben.

Wenn man von den ostdeutschen Frauen spricht, so kommt der Blick nach D. Preußen, nach des Reiches Rückenland. Die ostpreussische Frau wäre nicht ohne den wunderbaren Moorboden, den geheimnisvollen und ertragreichen, den ergebendsten Träger heimischer Kultur. Schwarz und wie schlafend liegen die Moore da, wertvolle Arbeit wartet hier die Frauen des Landes. Ostpreußens Sekretärin rauben nicht, Wind und Wetter, durch mühsame Arbeit helfen sie mit, dies Reuegebiet zu erschließen. Man muß sie unbedingt bewundern, diese ostdeutschen Frauen, wenn sie so eifrig tätig sind und bemüht um die Reuekultur in den Mooren. Zum Teil bestehen sie ihr eigenes Land, und das macht sie stolz. Schwer haben sie es sehr, und Arbeit und Mühe haben die hängigen Gefährten im Tageslauf, aber schließlich und endlich entziffert mancher laubere Zielungsweg, und wenn es immer eben eigener Weis, auf dem festen Grund der abgetroffenen Fläche! Und die neue Landschaft wächst von Jahr zu Jahr um das Zehnerhundert, was befehlendes Bewußtsein für die Menschen, die sich an diesem mehrheitlich unternehmenden Werk beteiligen. Und diese arbeitenden Frauen sind vor allem, sie reden wenig und denken dafür um so vertiefter. Ihr Innenleben ist reicher als das der immer abgeleiteten Zehnmaligen Ostpreußens Heimadhibitorin, Agnes Miegel, weiß von der Eigenart der Frauen Kunde zu geben.

Bierzia Krentel feiern mit. In einer kleinen holländischen Stadt feierte ein Ehepaar dieser Tage sein achtzigjähriges Jubiläum. Der Mann ist 102, die Frau 97 Jahre alt. An der Feier, die zu einem wahren Volksfest wurde, nahmen vier Kinder, sechs Enkel, Bierzia Krentel und eben ihr Krentel der Jubilare teil.



Japanische Mannequins greifen an

Die japanische Modeindustrie hat jetzt einen Eroberungszug nach Amerika begonnen und zumeist in Los Angeles eine große Modenschau veranstaltet. Hier sehen wir einige der japanischen Mannequins, die die neuesten Modelle vorführen. Bemerkenswert ist der vollkommen europäischen Stil der Kleider, mit denen der Angriff eröffnet wurde.

Darf die Prinzessin rauchen?

In englischen Hofkreisen fragt man sich, ob die künftige Frau des Prinzen Georg, Prinzessin Marina, die Tradition, das feine weibliche Ritual der königlichen Familie in der Defektheit raucht, aufrechterhalten oder brechen wird. Ein kürzliches Stichbild stellt sie öffentlich, eine Zigarette rauchend, dar. Als Halbprinzessin würde das Ansehen des Prinzenrauchens vermutlich ein großes Defizit für die Prinzessin bedeuten. Aber der englische Hof, an dem noch zu Zeiten der Königin Victoria die Hofdamen auf dem Bauch liegend den Zigarrauchen, in den Kamin hinaufblasen mußten, damit die fremde Herrscherin nicht entdecke, daß an ihrem Hofe geräucht wird, ist in diesen Fragen noch sehr puritanisch.

Die Heiratsszene am Himmel. Der Hellensdichter und Himmelsdichter Jim Overland, der für seine Firma kunstvolle Himmelsreklame macht, liegt mit seinem Flugzeug auf und schmeißt in schwingenden Höhen das Bild seiner Braut an den blauen Himmel. Darunter schrieb er ihren und seinen Namen und fügte hin: „Am 20. September heiraten wir.“ Welche Miß hat schon eine so hohe Flughöhe erfahren?

Nicht eifersüchtig und ungeschoren. Bei Hochzeiten in Japan trägt die Braut ein reiches Stirnband, das sogenannte „Himo Katsubi, das Symbol ihrer Weiblichkeit nicht eifersüchtig, unerschrocken und ungeschoren zu sein.

Vertical text on the left margin, likely from another page or a sidebar.

Das Leben ist ein steter Kampf der Zukunft mit ihrer Mutter, der Vergangenheit.

Das Bild

Roman von Georg Kreislauf

„Das Leben ist ein steter Kampf der Zukunft mit ihrer Mutter, der Vergangenheit.“
Ermittlung...
Das Leben ist ein steter Kampf der Zukunft mit ihrer Mutter, der Vergangenheit.

aussteigen! — das an solchen Tagen ein Bild auf dieses Bild Heimat die beiden mit frischem Mut erfüllt. Ja, ich konnte mir sogar vorstellen, daß eines Tages der Mann fortziehen müßte — dererz haben eine Herde gerannt oder des Nachbarn Haus niedergerannt — ich kann mir vorstellen, daß nun die Frau öfters als sonst dieses Bild betrachtet, wie man etwa in düsteren Stunden öfters ein Bild in einem Brief wirft, den ein geliebter Mensch geschrieben hat. Und dann könnte es geschehen, daß die Schwärze draußen im Hof plötzlich anfing, die Schritte aufzusammeln und sich zu fächeln und sich höher zu heben, daß sie lange nicht mit der Schwärze herauswollte, bis es einem Alten plötzlich einfällt: „Der Herr kommt nicht zurück.“ — Ja, der schwarze Bon des Nachbarn ist eben vorübergegangen, es hat eine Schwärze mit dem Dererz gegeben — den Herrn hat es getroffen. — Und dann begannen die Schwärzen plötzlich zu heulen und sich die Haare zu rauhen, die Frau aber geht nicht in das Haus. Nun konnte sie ja so hoffnungslos und voll Verzweiflung sein, daß sie zur Hausapotheke ginge, eine ganze Schachtel eines Pulvers in Wasser auflöste und das Glas an den Mann legte. Einen Herzschlag lang hielt sie ihren Mann fest im Wüstenland liegen, schüttelt: „Gleich sind wir wieder vereint.“ — Da fällt ihr Bild auf das Bild aus der Heimat, auf das Bild mit der Windmühle und den Birken.

„Das Leben ist ein steter Kampf der Zukunft mit ihrer Mutter, der Vergangenheit.“
Ermittlung...
Das Leben ist ein steter Kampf der Zukunft mit ihrer Mutter, der Vergangenheit.

Vaterländische Gedenktafel

Bergelt die große deutsche Vergangenheit nicht!

12. September.
1810: Feldmarschall Fürst Blücher gestorben.
Heißt Frau Berena — plötzlich erbläst —, legt bittend den Finger an den Mund...
Eine Herrschaft hat er laut ein Mann durch die Straßen, läuft wie ein Junge, lacht und pfeift vor sich hin und läßt da und dort an Vorübergehende. Und sie bilden ihn nach, spöttelnd, aber nicht ärgerlich.
„Der hat sich eben verlobt“, denken sie, „oder er hat den Hauptreferat gewonnen.“ Denn sie können ja natürlich nicht wissen, daß dem dahinterstehenden Mann jedoch ein neues Leben geistig wurde!

Königskerze

Stilge von Bernhard Stemes

Stattlich, blond und kraum redt sich die Königskerze auf, die jedes Jahr mit dem Weismannsdorfer Dorfangehörigen, und leuchtet wie eine heimliche Königin.
„Nun so starrst, starrst und stund war Weismannsdorf. Das kam sie auch! dachte das ganze Dorf, denn der alte Weismann hatte den großen Hof und nur die eine Tochter. Kam sie auch! dachte die Weiber, die den Mut fanden, um sie anzubieten. Seit denn sie eine Weismannsdorferin war, so erbauden trauerten, änderten sie ihre Meinung und murrt in sich hinein: „Diet Prätzlin!“ Und da es allen Freieren so erging, so kam im Dorf allmählich diese zweite Meinung hoch.
„Weismann!“ sagte eines Abends, als sie auf den grünen Baum unter den Weismannsdorfer Birken sah, Fritz Schulte, der Vorsteher, so seinem alten Schulmeister. „Heinrich — worumme friet dein Weife nich?“
„Jau — worumme friet er nich? Dat is seane Cafe — as — er meine man — bereits — wenn dat kein müße — Andrage het se ja noch bereits — aber he segt „Weife!“ — und Mudder segt bereits — er ischoll woll seane bereits an beien sien —“
„Ach wat, dumme Ding — Mudder segt — du heßt doch woll de Böxen an — oder nich?“
„Doch doch — heww er bereits!“ vermahnte sich Weismann energisch, knüpfte seine beiden Unterzähne an, schloß den Krager der Vorderschuppe hoch und meinte, es werde bereits tüft, man müße wohl zu Bett gehen.
Mutter's Geiz und Vater's Todderigkeit zogen von Ynes frühesten Jahren an einen Ball um sie, der immer höher wurde, sie lief selbst?
Keiner wußte von ihr. Es gab ein Gerücht von einem Knecht, der bei Weismann's Giebel hatte und den Mutter Weismann eines Tages abgeholt und weggeführt hatte. Der Knecht war seitdem nicht wieder im Dorfe gesehen worden.
Eine hatte früher bei den bürgerlichen Schönen, wußte wohl eine Stunde mit Vater und Mutter hinter der Klause Braue gefessen, getanzt hatte sie wenig. Seit der Knecht fort war, kam sie nie mehr auf ein Bech. Bei der Hochzeit einer Verwandten hatte sie einmal — so erzählt man — einen Tauscher geoffen, sei mit ihm im paarmal wild durch den Saal gerast und dann zusammengebrochen.
Jahre vergehen. Vater Weismann hat 18 Jahre Grab gelegt. Da kommt ein Verwandter

„Das Leben ist ein steter Kampf der Zukunft mit ihrer Mutter, der Vergangenheit.“
Ermittlung...
Das Leben ist ein steter Kampf der Zukunft mit ihrer Mutter, der Vergangenheit.



Austrufender Hirsch

Die Rückkehr aus dem Jenseits

Roman von Hans Schulze

1. Fortsetzung.
„Wir wollen Abschied feiern“, sagte er mit erlittener Heiterkeit und geleitete sie zu ihrem Platz.
„Bald kam der Saft und Rottler hob sein Glas.“
„Auf glückliche Wiederkehr!“ sagte er und er dünkte sich in diesem Augenblick fast wie ein Betrüger.
„Denken auf den Rosenkugeln des Gartens lag schon das traumhafte Selbstbild der liebenden Gattin.“
Durch die weit offene Terrassentür sah das Sternchenhaus eines schmalen Himmelsauschnitts fern herein.
„Hören wir noch einmal durch den Garten gehen?“
Es aneinander geschnitten gingen sie ein verschwiegenes Gespräch das zum Spritzenbrunnen hinunter.
Der Mond war heraufgekommen, wie eine zierliche, blutrote Scheibe hing er über dem Gipfelsumme des Stadtparks.
Morgen abend, wenn der Mond über der See aufsteht, mußst du an mich denken!“ sagte Rottler. „Ich werde es auch tun, dann begreifen dich unterwegs unsere Gedanken!“
Rottler erbeute lie.
Morgen um dießelbe Zeit trieb er ja schon mit dem Boot im Meer; er war entschlossen, um all der Welt ein möglichst rasches Ende zu bereiten, gleich am ersten Tage beim Baden zu verunglücken.
„So warst du eigentlich heute nachmittags in der Stadt?“ fragte Rottler, als sie jetzt in den bequemen Korbfleuten der Terrasse saßen. „Ich habe in der Fabrik zweimal verunglückt bei dir anzureuen!“

„Ich hatte mit Altheben eine Konferenz! Ich wollte ihn eigentlich bitten, heute abend mit uns zu essen, habe es dann aber im letzten Augenblick ganz vergessen!“
„Schade darum! Altheben ist ein sehr lebenswürdiger, feiner Mensch und ich ausgenommen, Gesellschaftler. Auch sehr klug, gläubig!“
„Er gilt für den Befähigten unter den jüngeren Herren der Anwaltschaft. Wir beide stehen uns als alte Schulfreunde ja ganz besonders nahe. Ich habe ihn darum auch zu meinem Zeugnissvollredner bestimmt!“
Rottler lachte.
„Zu einem Testamentsvollredner? Du mit deinen schuldudrängigen Jahren!“
Rottler hob die Schultern.
„Es ist immer gut, wenn man kein Haus besitzt!“
„Von keinem schmeigete sie und schauten in das stille Licht der leuchtendspinnenden Tischlampe.“
Aus einer Nachbarrvilla klang die Musik — eine zärtlich-süßliche Melodie, das Weibsel der kleinen Butlerin verzerrte in schlafschlender Trübsinn der Fernsprecher.
Der Chauffeur rief aus der Garage an, daß er noch eine Dose auswechseln müße, trotzdem aber verziehen werde, den Wagen Punkt zehn Uhr vor die Villa zu bringen.
Mit schweren Füßen schritt er wieder zur Terrasse heraus.
„Nun lag in ihrem Saßel weit zurückgelehnt. Ihr Gesicht war weich und voll süßlicher Zärtlichkeit, ihre Lippen dürrteten.“
Er legte sich zu ihr auf die Lehne und atmete so ihre Nähe.

Und plötzlich beugte er sich zu ihr herab und küßte sie lange und heiß, als ob er sie mit seinen Küssen erlösen wollte.
„Alte dein Bild und seine Hoffnungslosigkeit hängen auf einem vor leuchtender Seele.“
„Und mit zuckendem Munde wiederholte er immer wieder ganz nahe und leise an ihrem Ohr: „Ich liebe dich! Ich liebe dich!““
*
Die Zeit verwichte, die Minuten rannen. Ein unbestimmtes Angstgefühl ging plötzlich durch Rottler's Seele.
„Mir ist so bange um dich!“ schlief sie leise.
„Den ganzen Abend schon. Bleibe bei mir, Mutter! — Ich nicht fort!“
Er irisch ihr zärtlich über die heiße Wangen.
„Ich muß, Kind! Es hängt für mich zu viel davon ab.“
„Wie in einer Vision sah er sich auf einmal in der Hofkammer des Weveres.“
Die erste Woge schlug ihm über den Kopf, eine zweite — eine dritte folgte.
Und immer weiter trieben ihn die gerienigen Blüten in die unendliche Tiefe der offenen See. Mit einer mühen Bewegung hob er da's Gesicht zu der erhabenen Ferne des nächtlichen Himmels empor.
In diesem Augenblick klang aus dem Grunde des Gartens eine Autoföhne.
„Es ist Zeit!“ sagte er zwischen den zusammengehäuften Säulen.
„Und Rottler war in hausfraulicher Beforgnis aufgestanden.“
„Ich will noch einmal nach deinen Sachen sehen.“ — „Wie kann die Koffer dann gleich zum Wagen bringen.“
Rottler folgte ihr langsam ins Haus.
„Nun ist es Zeit!“ sagte er einmal herbsermatt.
„Von neuem mochte die Dose leer und durchbringen.“ — Rottler wachte durch die Diententür.
„Wißt du noch einmal nach Margot sehen?“

Er nicht mechanisch und ging durch den Spielplatz nach dem Kinderzimmer hinüber.
Dann stand er an dem weißen Gitterbettchen und schaute in tiefer Würdigung auf die schlummernde Kleine, die mit roten Wädhchen, einer großen Leddbirn im Arm, ihren unvernünftigen Kinderstübchen schlief.
„Ihm war es auf einmal, als müße sich eine Hand auf seine Schulter legen und eine Stimme riefend zu ihm sprechen:
„Ich erlöse dich, ich weise einen anderen Weg!“
Voll ältlicher Hoffnung hielt er den Atem an.
Und dann geschah ihm das Letzte, der Abschied von Rottler.
Er hatte sie wie ein Kind in seine Arme genommen, sein Bild suchte den stierenden Glanz ihrer Augen und er preßte sie an sich, als ob er ihren zarten Körper zerbrechen wollte.
„Schmerzgeföhne hing sie an seinem Halse in einer müden, süßen Schlafheit.“
Und unter dem Glanzhauch seiner Rüsse hat sie in heißem Ergrauen kaum hörbar immer nur das eine:
„Komm wieder! Komm bald wieder!“ —
Da rief er sich endlich gewaltig los und stürzte über die Terrassentreppe in das nächtliche Dunkel hinaus.
„Unten an der Gartentür hand der Chauffeur in seinem schwarzen Beiermantel heimlich neben dem Auto und liberate mit Rottler's Holz, ihr helles Lachen klang unbedünnt durch die stille Nacht.“
„Sie können nach Hause gehen, Reimann!“ sagte Rottler kurz. „Ich werde den Wagen allein fahren. Für die Dauer meiner Abwesenheit sind Sie dienstfrei!“
Der Chauffeur klappte mitlätlich mit den Händen.
„Gehoramen Dank, Herr Rottler!“
Rottler ließ den Motor anspringen und fuhr langsam davon.

Berliner Börse

Berlin, 12. Sept. Die Börse war heute wieder sehr still. Die Kurse brachten eher ein Bräutchen als, so daß die gestrigen Beförderungen nicht wieder verloren gingen. Geldmarkt 45,5.

Table with columns for Deutsche Anleihen, Deutsche Wertp., and Industrieanleihen. Includes entries like '11.9. 10.9.', '11.9. 10.9.', '11.9. 10.9.' with corresponding values.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks with columns for date (12.9., 11.9., 10.9.) and price. Includes 'Allg. Deutsche Kredit-Anstalt', 'Deutsche Hypothek-Bank', etc.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stocks with columns for date (12.9., 11.9., 10.9.) and price. Includes 'Deutsche Cont.-Gas', 'Erdöl-A.G.', 'Karlshof', etc.

Leipzig. Börse

Table listing Leipzig market prices for various goods like 'Allg. Deutsche Credit-A.', 'Chrom-Najork', 'Groszwitzer Papier', etc.

Geldmarkt

Table showing money market rates for 'Pr. Pfdbr. 0.41 pfr. cm.', 'do. do. Em. 41', 'do. do. Em. 42', etc.

Verkehrs-Aktien

Table listing transport stocks with columns for date (12.9., 11.9., 10.9.) and price. Includes 'Halle-Hettich', 'Hilb-A.-Pact.', 'Hamb. Hochb.', etc.

Berliner amtliche Devisenkurse

Table showing official exchange rates for '1 Dollar', '100 schw. Franks', '100 Belg.', etc.

WALHALLA 10 Sensationen Varieté. Advertisement for a variety show with dates and showtimes.

Am Riebeckplatz Ab morgen Donnerstag. Advertisement for a musical performance at Riebeckplatz.

Gr. Ulrichstraße 51 3x klingeln. Advertisement for a performance at Gr. Ulrichstraße 51.

Die Insel der Dämonen. Advertisement for a play 'Die Insel der Dämonen' at Ufa-Theater.

Hundfunkprogramm am Donnerstag Leipzig. Advertisement for the radio program on Thursday in Leipzig.

Nachher Ernst Gron. Advertisement for a performance by Ernst Gron at Kurhaus Bad Wittkind.

Johann Strauß. Advertisement for Johann Strauß's music at Kurhaus Bad Wittkind.

Zimmermädchen 3x klingeln. Advertisement for 'Zimmermädchen 3x klingeln' at Kurhaus Bad Wittkind.

Die Insel der Dämonen. Advertisement for 'Die Insel der Dämonen' at Ufa-Theater.

Hundfunkprogramm am Donnerstag Leipzig. Advertisement for the radio program on Thursday in Leipzig.

Weinberg Terrassen. Advertisement for 'Weinberg Terrassen' at Kurhaus Bad Wittkind.

Hermann Thimig singt u. a. Advertisement for Hermann Thimig's performance at Kurhaus Bad Wittkind.

Jessie Vihrog. Advertisement for Jessie Vihrog's performance at Kurhaus Bad Wittkind.

Ufa-Theater. Advertisement for Ufa-Theater performances.

Hundfunkprogramm am Donnerstag Leipzig. Advertisement for the radio program on Thursday in Leipzig.

Küchen. Advertisement for 'Küchen' at Kurhaus Bad Wittkind.

'Frau Eva wird mündig'. Advertisement for 'Frau Eva wird mündig' at Kurhaus Bad Wittkind.

Erstaufführung morgen Donnerstag. Advertisement for a premiere on Thursday at Kurhaus Bad Wittkind.

Wintergarten. Advertisement for Wintergarten performances.

Deutschlandsender. Advertisement for German radio stations.

Bruno Paris. Advertisement for Bruno Paris at Kurhaus Bad Wittkind.

Schauburg Morgen. Advertisement for Schauburg Morgen at Kurhaus Bad Wittkind.

KLEINE Anzeigen GROSSE Wirkung. Advertisement for small ads with big impact.

Ufa-Theater. Advertisement for Ufa-Theater performances.

Deutschlandsender. Advertisement for German radio stations.

Ein freier Platz zum 1. in Ihrem Geschäft. Advertisement for a free space in a business.

